

ADAMS

Um einen Sardinen-Prinzen
zu fangen.

KEN

(ironisch)

Das gäbe ein schönes Paar.
Froschmann und Froschweib.

Damit gehen sie die Treppe hinauf zum EINGANG
des Hauses. Die Tür ist offen und durch die
HALLE, wo sie niemand empfängt, gehen sie in
die -

BIBLIOTHEK

wo Professor Larsen mit seinem Assistenten
Dr. Krishna Schach spielt.

PROFESSOR LARSEN ist ein alter Herr vom Typ
Adenauer. Rüstig, voller Tatkraft und Arbeits-
drang.

DR. KRISHNA ist ein Inder mit olivbrauner
Haut und kohlschwarzem Bart. Ein Gesicht, das
irgendein Geheimnis verbirgt. Während er nach-
denkt, fingert er eine Schnur von Bernsteinper-
len.

Professor Larsen ist so vertieft in seine Schach-
partie, dass er den Eintritt seiner Gäste nicht
bemerkt. Adams muss ihn darauf aufmerksam machen.

ADAMS

Stören wir, Professor?

LARSEN

(ohne aufzublicken)

Sie stören. Das ist ein wich-
tiger Zug. Doktor Krishna
glaubt schon die Partie ge-
wonnen zu haben.

Er analysiert weiter die Lage auf dem Schach-
brett. Aber Dr. Krishna erhebt sich, begrüßt
die Gäste und flüstert ihnen lächelnd zu:

DR. KRISHNA

Sie müssen dem Professor ver-
zeihen. Er hat den Punkt im
Leben erreicht, wo er sich
schlechte Manieren erlauben
kann.

LARSEN

LARSEN

Der einzige Vorteil hohen Alters. Man kann es missbrauchen.

(jetzt blickt er auf Ken)

Ha! Der neue Geheimagent. Als ob wir nicht genug von der Sorte hätten.

~~Ken~~ Ken

Wir kommen wegen Ihrer Sicherheit, Professor.

LARSEN

Ich kann ~~für mich allein sorgen~~. Geld sollte mir die Regierung schicken, ~~und nicht Agenten~~. Meine Versuche sind ein Privatunternehmen.

ohne Agenten auskommen.

ADAMS

Auf britischen Boden. Für die Folgen sind wir verantwortlich.

statt.

KEN

Und gewisse Erscheinungen lassen vermuten, dass über Ihre Experimente etwas durchgesickert ist.

DR. KRISHNA

Und Sie wollen die Lücke bei uns finden?

KEN

Das habe ich nicht gesagt.

DR. KRISHNA

Aber gedacht.

KEN

Sind Sie ein Gedankenleser, Doktor Krishna?

LARSEN

Bevor Doktor Krishna Physiker wurde, war er ein Mystiker. Studierte menschliche Ausstrahlung, Telepathie, Gedankenübertragung.

DR. KRISHNA

(mit den Bernsteinkugeln spielend)

Ich muss meinen Meister korrigieren. Ich bin kein Mystiker, der Physiker geworden ist. Physik ist Mystik. In Indien wissen wir das schon lange.

Dann wie ich mich auf ~~die~~ Privathilfe angewiesen. Adams Ihr Unternehmen mag privat finanziert sein, die Versuche finden ~~aber~~ jedoch

~~LARSEN~~
~~Und ein Teil dieser Myetik~~
~~ist meine Erfindung.~~

ADAMS

(betont)

Es würde Major Floyds Aufgabe erleichtern, wenn Sie ihm einen Einblick erlaubten.

LARSEN

(sarkastisch lächelnd)

Das kann ich ruhig tun. Verstehen wird er sowieso nichts.

Damit öffnet der Professor einen Barockschrank, der ~~nach~~ eine Tür verbirgt. Er drückt auf einen Knopf und ein -

FAHRSTUHL

Öffnet sich. Sie treten ein und sinken in die Tiefe. Das Ausmass der Tiefe und die Geschwindigkeit werden durch die Nadel eines MANOMETERS angezeigt.

Ken verfolgt die Nadel, dann, erstaunt:

KEN

Wir sind unter Meeresspiegel.

DR. KRISHNA

(lächelnd)

Es ist ein Geheim-Laboratorium.

Jetzt stoppt der Fahrstuhl. Die Tür öffnet sich wieder und sie treten ein in -

PROFESSOR LARSENS GEHEIM LABORATORIUM

weiss gekachelt, von Chrom glänzend, mit Armaturen Brettern und elektronischen Geräten. Ein Tempel der Technik.

Vor einer Plastikwand mit Harmonika-Falten bleibt der Professor stehen.

LARSEN

Eingang des Röhrentunnels, der zur Stahlkammer führt. Bitte hier zu warten.

(Halle 7)

b. He neu

||

Damit verschwindet der Professor hinter der Schiebewand. Ken schaut ihm erstaunt nach. Dr. Krishna ist mit der Erklärung sofort zur Stelle.

DR. KRISHNA

Keiner darf dabei sein, wenn der Professor die Stahlkammer öffnet. Er allein weiss die Kombination.

KEN

Nicht einmal Sie sind eingeweiht, Doktor Krishna?

DR. KRISHNA

Niemand. Und das Schloss ist derart konstruiert, dass beim Öffnungsversuch unwissender Hände der Todesspiegel sich automatisch vernichtet.

Jetzt ertönt aus dem Tunnel -

LARSENS STIMME

Sie können kommen, meine Herren.

Dr. Krishna schiebt die Plastikwand zur Seite. Sie gehen in den -

ROHRENTUNNEL

an dessen Ende Professor Larsen die grosse runde Safetür schon geöffnet hat. Wortlos treten sie in die -

STAHLKAMMER

ein, wo der Todesspiegel auf einer Drehscheibe montiert ist, so dass er in allen Richtungen und Winkeln eingestellt werden kann.

Der Spiegel selbst scheint für den Laien eine Mischung von Teleskop und Radargerät zu sein.

Der Professor gibt seinen Gästen einen Augenblick zur stillen Bewunderung. Dann:

LARSEN

Der Operationsraum. Fünzig
Meter unter dem Meer.

ADAMS

Erinnert an den Kommandoturm
eines U-Bootes.

KEN

Hat sogar ein Periskop.

DR. KRISHNA

Nur eine periskop-artige Heb-
Achse, die den Spiegel über
Wasseroberfläche bringt.

LARSEN

Dann können wir ihn durch die-
sen Sphäroid-Computer auf den
gewünschten Zielpunkt richten.

Der Professor zeigt auf einen Globus, aus
Stahlringen gefertigt. Darüber die Umrisse
der Kontinente mit kleinen Glühbirnen, die
bedeutende Zielpunkte markieren.

Larsen demonstriert mit einem gewissen Stolz:

LARSEN

Das Modell unseres Planeten.
Mit einem elektronischen Ge-
hirn verbunden. Ein Knopfdruck --
und der Spiegel ist eingestellt.

Der Professor drückt auf verschiedene Knöpfe,
und auf dem Globus leuchten die entsprechen-
den Großstädte auf.

LARSEN

(fortfahrend)

London -- Paris -- New York --
Moskau -- Peking -- Rom --
Wäre der Spiegel jetzt in Aktion,
würden diese Städte in Urgas
verdampft.

KEN

Klingt wie Utopie.

LARSEN

Hande Utopien ~~von heute~~ sind *(Berlitz)* Tatsachen geworden.

Diese Aussage ist von Stille gefolgt. Dr. Krishna
schaut in die Ferne. Dann, mit seinen Bern-
steinkugeln spielend :

*einen wissenschaftler
fragen.*